Leipzig und Umgebung

Die Leipziger Lichtwoche

Leipzig, 26. Oktober.

Die Leipziger Lichtwoche wirft ihre Schatten voraus! Zehntausend Glühbirnen sind an Häusern und in Girlanden in den Straßen angebracht worden. Die Polizei hat schon jetzt die Polizeistunde für die Zeit vom 27. Oktober bis 2. November auf 3 Uhr festgesetzt. Da es sich um eine Lichtwoche handelt, wird die Verlängerung der Polizeistunde auf musikalische Darbietungen nicht ausgedehnt, diese müssen vielmehr um ½1 Uhr beendet sein, damit die Besucher Leipzigs vom Staunen über die Flut des Lichts nicht durch Musik zurückgehalten werden. In allen Teilen Leipzigs sind Scheinwerfer, insgesamt deren 200 angebracht, durch die alle hervorragenden Gebäude der Stadt und auch das Völkerschlachtdenkmal angeleuchtet werden. Daß ein Lichtkorso für Geschäftsautomobile gefahren wird, ist bekannt, denn man hat es schon wiederholt mitgeteilt; es ist auch bekannt, daß am 31. Oktober vom Augustusplatz aus tausende von Brieftauben starten sollen, und man weiß ferner, daß am Abend des 29. Oktober ein Höhenkunstfeuerwerk auf dem Meßplatz abgebrannt werden wird.

Was sonst noch an Einzelheiten bemerkenswert ist, wird im Verlaufe der Lichtwoche selbst noch mitgeteilt werden. Die Woche wird am Sonnabendmittag — also wohlweislich, solange es noch Tag ist — vom Oberbürgermeister in geziemender Form eröffnet werden.

Der Neubau der medizinischen Universitäts-Klinik

Leipzig, 26. Oktober.

Am kommenden Dienstag wird der in der Johannisallee erstehende Neubau der medizinischen Universitätsklinik durch einen Festakt seiner Bestimmung übergeben werden. Der Neubau umschließt 142 Räume mit zusammen 4580 Quadratmeter Nutzfläche; man hat 29 Monate Bauzeit gebraucht und die Baukosten betragen 1 191 000 Mark. Die Notwendigkeit der Errichtung dieses Baues war gegeben durch die Beengung, die in der zu Ende der 70er Jahre errichteten alten medizinischen Universitätsklinik in der Liebigstraße herrschte. Die Ausführung des Neubaues erfolgte durch das Landbauamt Leipzig unter Oberleitung von Oberregierungsrat Baer; die Bauleitung lag in den Händen des Regierungsbaurats Georg Schmidt.

Der Neubau enthält keine Krankenräume; in ihm sind nur Hörsäle, Laboratorien und eine Röntgenabteilung untergebracht, er dient also nur Lehr- und Forschungs- sowie Röntgenuntersuchungs- und Behandlungszwecken. Die innere Ausgestaltung des Neubaues richtet sich ganz nach der Zweckbestimmung der Räume und nach den Forderungen der Hygiene. Alle Einrichtungen in den Laboratorien, den Hörsälen und vor allem in der Röntgenabteilung sind nach den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft und der Technik getroffen. Mehrfach stellen sie auch erste Versuche mit Neuerungen dar. Besonders hingewiesen sei hier auf die 156 Quadratmeter große Verdunkelungsvorrichtung des Hörsaal-Oberlichtes, die elektrisch betätigt wird, ferner auch auf die Lüftungsanlage, in dem großen Hörsaal und dem Lichtbildvorführraum.

Die kostbarste Einrichtung hat die Röntgenabteilung erhalten. Für diese Abteilung allein sind für rund 130 000 Mark Apparate beschafft worden. In bezug auf Schutz gegen die schädigende Wirkung der Röntgenstrahlen durch Einbau von Schwerbetonwänden, Bleiverglasungen und Türen mit Bleieinlagen ist hier ebenso wie gegen die schädigende Wirkung der entstehenden Nitrosengase durch Einbau einer Lüftungsanlage von höchster Vollkommenheit wohl das äußerste geleistet worden.

Keine Auflösung der Amtshauptmannschaft Borna

Borna, 26. Oktober.

In der letzten Zeit sind in der Stadt Borna und im Bezirke Gerüchte verbreitet worden, daß die Auflösung oder Aufteilung der Amtshauptmannschaft Borna nahe bevorstehe. Die Amtshauptmannschaft Borna erklärt hierzu, daß in der bekannten Denkschrift des Präsidenten des Staatsrechnungshofes, Schlecht, über die Vereinfachung des sächsischen Verwaltung die Verringerung der Zahl der Amtshauptmannschaften vorgeschlagen worden ist, und daß das Ministerium des Innern pflichtgemäß diese Vorschläge der Denkschrift einer eingehenden Prüfung unterzieht. Eine Entschließung des Ministeriums wegen einer Verringerung der Zahl der Amtshauptmannschaften ist noch nicht getroffen. Es liegt zur Zeit ein Anlaß zur Beunruhigung nicht vor.

) **Ausstellung: „Richtige Ernährung".** Die Ausstellung, die ursprünglich in Leipzig bis einschließlich Sonntag, den 28. Oktober d. J. vorgesehen war, wird auf vielfache an die Ausstellungsleitung gerichtete Wünsche und wegen des fortgesetzt starken Besuches um eine Woche verlängert werden. Die Ausstellung wird Sonntag, den 4. November d. J. endgültig geschlossen werden, da sie vom 14. November ab in Duisburg gezeigt werden wird. Sie ist von vormittags 11 Uhr bis abends 9 Uhr ununterbrochen geöffnet.

) **Mit dem Kraftwagen gegen die Straßenbahn.** Donnerstag früh fuhr in Sellerhausen ein Personenkraftwagen in voller Fahrt auf einen Straßenbahnzug auf, der gerade hielt. Das Auto wurde vollkommen zertrümmert. Von den fünf Insassen erlitten die Schauspielerin Asta Fürstenberg und der Schauspieler Bruno Mertzynski Gehirnerschütterungen. Der Oberspielleiter Joseph Firrmann kam mit einem Oberschenkelbruch davon. Die Verletzten wurden dem Krankenhause zugeführt.

) **Eine neue Schule in Leipzig-Mockau.** Die Leipziger Stadtverordneten haben einen Antrag angenommen, nach dem der Rat ersucht werden soll, Auskunft über den Zeitpunkt der Inangriffnahme des Schulneubaues für Leipzig-Mockau zu geben und die Pläne nebst Kostenschätzungen bis zum 1. Dezember 1928 dem Stadtverordnetenkollegium vorzulegen sowie die zum Schulneubau nötige Summe aus Anleihemitteln bereitzustellen. Es ist damit zu rechnen, daß mit dem Schulneubau baldigst begonnen wird.

) **50 Jahre Doktor der Medizin.** Der Impf- und Schularzt in Meerane, Dr. med. Pause, begeht am 23. Oktober dieses Jahres sein goldenes Doktorjubiläum. Er erwarb 1878 in der medizinischen Fakultät der Leipziger Universität die Doktorwürde und wurde jetzt durch Verleihung des Jubeldiploms ausgezeichnet.

) **Selbstmord eines Defraudanten.** Auf dem Hauptbahnhof wurde heute früh ein junger Mann aufgegriffen, der ohne Ausweispapiere war. Auf der Wache gab er sich als einen gewissen Krause aus Sondershausen aus und bat, austreten zu dürfen. Plötzlich ertönte aus dem Abort ein Knall. Der Mann hatte sich einen tödlichen Kopfschuß beigebracht. Die Ermittelungen ergaben, daß es sich um den Kaufmannslehrling Kurt W. aus Nordhausen handelt, der vor einigen Tagen mit 700 Mark unterschlagenen Geldern geflüchtet war.

Wirtschaftslage und Industrie

Dresden, 26. Oktober.

Im Verband Sächsischer Industrieller hielt am Donnerstagabend Dr. Rudolf Schneider, M. d. R., einen Vortrag über die wirtschaftliche Lage und die Industrie. Zu Beginn seiner Ausführungen bemerkte der Redner, daß, wohin man in wirtschaftspolitischen Dingen auch blicke, es nirgends etwas Erfreuliches gebe. Deutschland arbeite sich zwar langsam empor, aber die deutsche Wirtschaft vermöge noch nicht aufzuatmen. Ein leidlich günstiges Bild gewähre vielleicht der Blick auf den Staatshaushalt, es werde aber völlig verdunkelt, sobald sich der Blick auf den kommenden Etat richte, bei dem nach Aeußerungen des Reichsfinanzministers ein schätzungsweises Defizit von 600 Millionen drohe. Den zu zahlenden Reparationslasten stünden verminderte Einnahmen des Reiches gegenüber; vermehrte Zuschüsse des Reiches seien erforderlich. Die Signatur sei: wachsende Ausgaben — sinkende Einnahmen. Die Deckung des Defizits sei rätselhaft; man denke an Ersparnisse. Die deutsche Industrie aber müsse es mit Sorge erfüllen, wenn sie höre, daß hier und dort Abstreichungen an den Etatsmitteln vorgenommen werden sollen, deren Auswirkung für die Industrie ungünstig sei. So propagiere man in gewissen Kreisen die starke Kürzung oder die völlige Streichung der Mittel für die Technische Nothilfe. Es sei aber selbst der Standpunkt Severings, daß höchstens eine Kürzung der Reichsmittel in Betracht kommen könne.

Der Redner stellte dann die Frage, welche neuen Steuerquellen erschlossen und welche Steuern weiter ausgeschöpft werden könnten. Man müsse vielleicht wieder abgebaute Steuern einführen, z. B. die Getränkesteuer, eine Einnahmequelle der Gemeinden. Verhängnisvoll sei die vielfach propagierte Aufhebung der Kinosteuer, die man zu einer eminent volkstümlichen Bewegung macht. Nehme man den Gemeinden diese Einnahme, dann müßten sie versuchen, den Ausfall wieder auf andere Art hereinzubringen, indem sie z. B. die Grund- und Gewerbesteuern erhöhen. Der Aufhebung der Kinosteuer, so erklärte der Redner, würden sich seine politischen Freunde mit aller Macht widersetzen.

Die Senkung der Realsteuern stehe im Mittelpunkt der industriellen Interessen; diese Senkung sei versprochen und gesetzlich festgelegt, aber bis jetzt sei kaum etwas davon zu spüren gewesen. Weiter sei die Frage, ob man mit einer erneuten Erhebung der bis jetzt suspendierten Vermögenszuwachssteuer zu rechnen habe. Eine schwere Belastung für die Wirtschaft sei die Nacherhebung jener aus dem Jahre 1926 fehlenden 40 Millionen Mark Vermögenssteuer. Wohl hätten die bürgerlichen Parteien Widerstand geleistet, aber diese Nacherhebung werde der Wirtschaft nicht erspart bleiben. Etwas günstiger für die Industrie stehe es bei der Grunderwerbssteuer; es sei zu hoffen, daß ein annehmbares Kompromiß zustande komme, durch das diese Steuer um weitere drei Jahre hinausgeschoben wird. Die Zolleinnahmen gingen in der letzten Zeit stark zurück; sie würden noch weiter zurückgehen, denn wir müßten unsere Zölle noch weiter kürzen. Die Zollsenkungsaktion werde den Reichstag noch vor Weihnachten beschäftigen. Der Redner betonte die Notwendigkeit wirtschaftlich gebotener Zollmauern und erläuterte im Zusammenhang damit den Weg der Vereinheitlichung der Zolltarife und der Schaffung eines einheitlichen Zolltarifschemas. England werde im nächsten Jahre zum Zolltarif übergehen — für England eine bittere Notwendigkeit, für Sachsen eine Erschwerung seiner Ausfuhr. Demgegenüber müsse Deutschland versuchen, manche Positionen seines Zolltarifs auszuhandeln.

In der Reparationsfrage sei England der schwierigere Partner bei den Verhandlungen; das erkläre sich aus seiner Lage, die vielleicht schwieriger sei als die deutsche, Englands Staatsschulden aus dem Kriege beliefen sich auf 150 Milliarden, die Frankreichs auf 80 Milliarden, während Deutschland eine solche von rund 50 Milliarden Reichsmark habe. Mit solch verschuldeten Gläubigern müßten wir nun über eine Herabsetzung der Reparationslasten verhandeln. Eine schwere Aufgabe — und es gehöre ein unverzeihlicher Optimismus dazu, zu glauben, daß man eine wesentliche Herabsetzung erreichen könne. Für die Verhandlungen hätten wir allerdings einen Trumpf: daß die anderen nicht weiterkommen, wenn wir nicht auf den Transferschutz verzichten. Dieser Schutz, der bis heute noch gar nicht praktisch geworden ist, sei für uns eine ungeheure Notwendigkeit eine Lebensfrage allerersten Ranges. Der Verzicht auf diesen Schutz, und wenn auch nur zu einem gewissen Teile, werde das begehrteste Objekt bei dem Kampf um die Endsumme sein.

Zum Wiederbeginn der Landtagssitzungen

Dresden, 26. Oktober.

Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung des Landtags nach der großen Sommerpause stehen ein kommunistischer Antrag auf Auflösung des Landtags und ein Mißtrauensantrag derselben Fraktion gegen das Kabinett Heldt. Offenbar soll dieser Auftakt nur soviel besagen, daß man durchaus gewillt ist, an der guten alten Tradition der Auflösungsanträge festzuhalten.

Chemnitz, Zwickau, Plauen

ß. **Der neue Kurs der Deutschnationalen.** Am Sonntag, dem 28. Oktober, wird die Deutschnationale Volkspartei in Chemnitz einen Parteitag abhalten. Neben vertraulichen Besprechungen über Parteiangelegenheiten wird Reichstagsabgeordneter Freiherr von Freytagh-Loringhoven eine Rede über „Der Bankrott von Locarno" halten. Freytagh-Loringhoven gehört bekanntlich zu dem rechten Flügel der Partei, der jetzt Oberwasser bekommen hat.

ß. **Knochenfunde aus dem 30jährigen Kriege.** Beim Entfernen einer über 250 Jahre alten Linde, in Verbindung mit Ausschachtungsarbeiten im Gelände der althistorischen, nach dem berühmten Rechenmeister Adam Riese benannten Riesenburg bei Annaberg wurden Knochen gefunden, deren Alter auf etwa 280 Jahre festgestellt werden konnte. Hiernach stammen dieselben also aus dem Dreißigjährigen Kriege, wobei die Chronisten berichten, daß im März des Jahres 1641 die Riesenburg von den Truppen des Generals Baner gebrandschatzt wurde.

ß. **„Biste a schu do . . .?"** Eine eigenartige Begrüßung wurde dem bekannten Volkskundler Hofrat Prof. Seyffert aus Dresden in Seiffen zuteil, als er dort einen Heimatschutz-Vortrag halten wollte. In erzgebirgische Tracht gekleidete Knaben und Mädchen der Seiffener Volksschule begrüßten den sich hier allgemeiner Beliebtheit erfreuenden Herrn mit dem Gesange: „Biste a schu do, ho schu längst auf dir gelauert". Weiter wurde dem Herrn Hofrat eine Kette, die mit allerlei Seiffener Spielwaren behängt war, von einer als Holzweibel verkleideten Schülerin überreicht.

Aus der Lausitz

l. **Ein Eisenbahnunfall** ereignete sich am Mittwoch abend ½8 Uhr bei der Ausfahrt einer Rangierabteilung in Neugersdorf. Auf bisher ungeklärte Weise fuhr die Abteilung in die Flanke eines Güterzuges, wobei die Lokomotive und ein Güterwagen der Rangierabteilung entgleisten. Vom Güterzug sprangen vier Wagen aus den Schienen. Durch den Unfall waren beide in Richtung Zittau führenden Hauptgleise längere Zeit gesperrt, so daß der Verkehr durch Umsteigen aufrecht erhalten werden mußte. Personen kamen durch den Unfall nicht zu Schaden. Auch der Sachschaden ist gering.

l. **Fabrikbrand.** Am Mittwochabend brach in der Lack- und Farbenfabrik der Firma Kohut in dem Grenzorte Grottau i. B. infolge der Explosion eines Farbenkessels ein Brand aus, durch den das ganze Hintergebäude der Fabrik in Asche gelegt wurde. Die Löscharbeiten wurden durch Wassermangel erschwert. Der Sohn des Firmeninhabers, der verschiedene wertvolle Materialien retten wollte, erlitt so schwere Brandwunden, daß er in ernstem Zustande nach dem Zittauer Stadtkrankenhause gebracht werden mußte. Auch einige Feuerwehrleute erlitten bei den Löscharbeiten Verletzungen.

Leipziger Sender

Sonnabend, 27. Oktober:

15.00 Uhr: Frostmeldung.
Anschließend: Schallplattenkonzert.
16.00 Uhr: Dr. Wilhelm Hitzig, Ernst Smigelski, Leipzig: „Allgemeine Musiklehre".
16.30 Uhr: Konzert. Werke von Paul Umlauft, Dresden. Mitwirkende: Prof. Paul Umlauft (Klavier), Isolde Wagner-Schnerr (Gesang).
17.00 Uhr: Unterhaltungsmusik.
17.45 Uhr: Funkwerbenachrichten.
18.00 Uhr: Funkbastelstunde.
18.20 Uhr: Wettervoraussage, Zeitangabe und Arbeitsnachweis.
18.30—18.55 Uhr: Gertrud van Eyseren, C. M. Alfieri: Spanisch für Anfänger. (Deutsche Welle, Berlin.)
19.00 Uhr: Rektor Josef Greff, Halle a. d. S.: „Psychoanalyse" II.
19.30 Uhr: Dr. Hans Mayer: „James Cook" geb. 27. 10. 1728).
20.00 Uhr: Jakob Schaffner, Weimar, liest aus eigenen Schriften.
20.30 Uhr: Funkbrettl.
Dazwischen, 22.00 Uhr: Pressebericht, Bekanntgabe des Sonntagsprogramms und Sportfunk.
Anschließend: Tanzmusik Uebertragung von Berlin.

„Die Haardiagnose vor dem Reichsgericht"

Unter dieser Ueberschrift berichteten vor kurzem ärztliche Fachzeitschriften: Das Landgericht Hamburg verurteilte im November vorigen Jahres den Krankenbehandler Ernst Buchholz daselbst wegen Betrugs zu fünf Monaten Gefängnis und 15 000 Reichsmark Geldstrafe.... Um den Angeklagten in drastischer Weise zu überführen, hat die Strafkammer ihm im Stadtkrankenhaus St. Georg 63 Patienten vorstellen, von diesen die Haarproben entnehmen und ihn dann die Diagnose stellen lassen. Ein Vergleich mit den von den Anstaltsärzten geführten Krankengeschichten ergab, daß die Diagnose des Angeklagten zum Teil unzutreffend, zum Teil gänzlich unsinnig waren. Bei der Strafbemessung wurde in Betracht gezogen, daß die Tätigkeit des B., der die Leichtgläubigkeit des Publikums ausgebeutet habe, eine in hohem Maße gemeingefährliche gewesen sei und die Volksgesundheit in gröblichster Weise dadurch gefährdet habe, daß Schwerkranke infolge seiner Diagnose davon abgehalten wurden, sich sofort in ärztliche Behandlung zu begeben, und daß sie dadurch geschädigt wurden.

Dieser obige Bericht erinnert an Deutschlands „berühmtesten" Haardiagnostiker, den vor einigen Jahren verstorbenen Schäfer Ast. Schäfer Ast betrieb in der Lüneburger Heide, halbenwegs zwischen Lüneburg und Hamburg, eine sehr umfangreiche und einträgliche Praxis. Obwohl Ast sogenannte Sympathietage hatte, es waren dies der Dienstag und der Freitag, an denen seine diagnostischen Fähigkeiten besonders auf der Höhe sein sollten, so besuchte ich ihn an diesen Tagen nicht, um der Unmasse von Patienten zu entgehen, die an diesen Großbetriebstagen herbeiströmten und zu deren Unterbringung umfangreiche Unterkunftsräume hergerichtet waren. Ich wollte vielmehr Ast in Ruhe genießen. Es waren immerhin bereits mit einem recht frühen Vormittagszuge fast ein Dutzend Menschen angekommen. Man wurde zu viert eingelassen. Ohne eine Frage zu stellen, drehte mich Ast um meine Achse, schnitt mir mit einer großen Papierschere einige Nackenhaare ab, besah sie einige Augenblicke durch ein großes Brennglas und sagte (plattdeutsch): „Deine Hitzigkeit des Blutes und die Verschleimung deiner Lungen werden wir mit dieser Medizin vertreiben..." Zwei Rezeptformulare mit Vordruck wurden gestempelt, in einen Briefumschlag mit der aufgedruckten Adresse einer bestimmten Apotheke in Hamburg gesteckt und mir ausgehändigt; ich steckte meinerseits einen Fünfmarkschein in die offenstehende Tischschublade, die als Geldkassette diente (der sonst anwesende Gehilfe war gerade nicht zugegen). Kehrt! Marsch! Die Konsultation war beendet; Dauer etwa zwei Minuten. Beim Zahlen hörte ich, wie mein Nachbar, der dieselbe Statur und denselben guten Allgemeinzustand wie ich aufwies, und der wahrscheinlich ebenso kerngesund war wie ich, auch den gleichen Rat und Trost zu hören bekam: „Die Hitzigkeit deines Blutes und die Verschleimung deiner Lungen..." Mein Nachbar ließ sich jedoch durch den denkwürdigen Vorgang offenbar derartig imponieren, daß er gleich einen Zwanzigmarkschein in die Tischschublade verschwinden ließ, für die gleichen zwei Rezepte, die ich erhalten hatte. (Ob er wohl jemals bei einem Arzt so freigebig sein würde?!) Die Verordnung auf den Rezepten bezeichnete zwei harmlose, bekannte Heilmittel in homöopathischer Aufmachung. — Bei einem Schulknaben, welchen seine Mutter von weit her zu Ast gebracht hatte, weil das Kind wegen Asthma bisher vergeblich behandelt worden war, stellte Ast aus den Nackenhaaren fest: Halsdrüsen, Würmer. Mit dieser Diagnose dürfte man allerdings bei vielen schwächlichen und kränklichen Kindern nicht vorbeigeraten haben. Der arme Junge war offenbar genauere Untersuchungen gewöhnt, er war sichtlich fassungslos über die verblüffende Fixigkeit und die Art, Krankheiten festzustellen. Jammernd und zweifelnd fragte er seine Mutter: Wird denn das helfen?

Genug der Einzelheiten. Schäfer Ast hat großen Erfolg mit seiner Praxis gehabt; denn er wurde ein reicher Mann. Manches könnte ich noch von Ast, dem berühmten Kurpfuscher, erzählen: Ernstes und Heiteres; und es wäre eigentlich etwas zum Lachen, wenn es nicht gar so ernst und traurig und gar so bezeichnend wäre für einen großen Teil unseres Publikums: „Sie" werden eben nicht alle...

Dr. Kr. — Abch.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Gerhard Deszczyk, Dresden
für den sächsischen Teil und das Feuilleton: Dr. Max Dönichke, Dresden
für Anzeigen: Artur Lenz, Dresden.

SLUB
Wir führen Wissen.